



Von Harun Öznarin (Einwandererbund) erhielt Thorsten Buchwitz ein Dankeschön mit Vereinslogo

Foto: Elvira Nickmann / HA

Elmshorn. Die öffentliche Flüchtlingsdebatte wird seit den Vorfällen in der Silvesternacht zunehmend emotional geführt. Dem setzte der Einwandererbund am Freitagabend im Kollegiumssaal des Elmshorner Rathauses mit einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung unter der Überschrift "Flüchtlinge und Polizei" einen sachlichen Beitrag entgegen. Thorsten Buchwitz, polizeilicher Flüchtlingskoordinator und Leiter des Polizeireviere Elmshorn, stellte sich als Gastreferent den Fragen von Moderator Reinhard Pohl, Vizepräsident des Einwandererbunds, und interessierten Bürgern. "Das Flüchtlingsproblem hat die Polizei kalt erwischt", gab Buchwitz gleich zu Anfang zu. Die Frage, wie kriminell Flüchtlinge denn nun wirklich seien, beantwortete er dahingehend, dass diese Gruppe im Kreis Pinneberg polizeilich vollkommen unauffällig sei, "fast gesetzestreu als die Einwohner". Das betreffe auch nordafrikanische minderjährige Flüchtlinge, hier gebe es ebenfalls keine nennenswerten Probleme. Er betonte allerdings, dass er nur Aussagen zum Kreis Pinneberg machen könne, "für die weltpolitische Lage bin ich nicht autorisiert". Man müsse zwischen echten Flüchtlingen und kriminellen Ausländern unterscheiden. "Es gibt auch mal einen Einbruch, aber das ist dann kein richtiger Flüchtling, sondern jemand, der nur hierhergekommen ist, um eine Straftat zu begehen, und dann auch schnell wieder weg ist", so Buchwitz. Fremdenfeindlich motivierte Übergriffe auf Unterkünfte oder Flüchtlinge seien ihm ebenfalls nicht bekannt. "Viel spielt sich aber im Internet ab, wo Bürger dann anonym und ganz groß sind und sich viel trauen." Vorwürfen, dass die Polizei verschweige, dass Flüchtlinge Straftäter seien, setzte Buchwitz ein klares Statement entgegen: "Wir nennen Ross und Reiter." Es dürfe diesbezüglich keine Tabus geben. Es mache aber nur dann Sinn, die Nationalität zu nennen, wenn das relevant für den Sachverhalt und die Umstände sei. "Wenn eine chilenische Taschendiebstahlbande unterwegs ist, muss ich das beispielsweise sagen, denn das dient der Prävention." Zur Integration und Vorbeugung von Konflikten innerhalb der verschiedenen Flüchtlingsethnie habe sich die kreisweit dezentrale Unterbringung bewährt. Gruppen, zwischen denen es in ihren Heimatländern bereits zu Zusammenstößen gekommen sei, könne man auf verschiedene Unterkünfte verteilen. Durch die Polizeistationen in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Schleswig-Holstein sei man schon von Anfang an proaktiv tätig.